

# Multi

# Kulti

## Die neue Leitkultur

Eine kulturelle Bereicherung?

© Prof. Dr. Reinhard Franzke  
Institut für Neuzeitliche Pädagogik  
[info@alpha-press.de](mailto:info@alpha-press.de)  
0511 – 211 00 40

Und was glauben die anderen?

Eine Einführung in die  
Fundamente des Glaubens



## Vorbemerkung

Liebe Leser, wie Sie wissen, leben wir in einer Zeit einer tiefgreifenden kulturellen Transformation unserer Gesellschaft. Politik und Medien arbeiten fieberhaft an der Verwandlung des ehemals christlich geprägten Abendlandes in eine „multikulturelle Gesellschaft“. Gemeint ist eine offene, bunte und tolerante Gesellschaft mit einer Vielfalt der Völker, Kulturen und Religionen. Dieses Projekt, dem alle politischen Parteien (mit Ausnahme der AfD) anhängen wurde nie ausformuliert und dem Wähler zur Abstimmung vorgelegt. Wollen wir diese kulturelle und religiöse Transformation, oder nicht? Diese Fragen werden von Politik und Medien weder zugelassen noch diskutiert. Schlimmer noch, wer sich diesem diffusen Konzept nicht kritiklos unterwirft wird in der Öffentlichkeit und in den Medien ausgegrenzt und vielfach übel diskriminiert. Doch die Vertreter einer „offenen Gesellschaft“ und des „herrschaftsfreien Dialogs“ schweigen beharrlich. Dürfen die Wähler noch über ihre Zukunft mitentscheiden, oder müssen sie alles akzeptieren, was die Politik hinter den Kulissen ausheckt und im Parlament durchpeitscht? Sind wir in Wahrheit längst schon eine höchst intolerante und undemokratische Gesellschaft?

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wohin geht die Reise, wohin steuern Politik und Medien unsere Gesellschaft? Hier werden immer neue ungeheuerliche Konzepte bekannt: TTIP, Abschaffung des Geldes, des Einzelhandels, der Nationalstaaten, der Meinungs- und Pressefreiheit, Verdrängung des Christentums, der traditionellen Familie und Sexualmoral u. v. m. Vor diesem Hintergrund möchten wir uns in dieser Broschüre ausschließlich mit der Frage befassen, was die kulturelle und religiöse Transformation unserer Gesellschaft im Sinne einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft für uns und unser Leben bedeutet. Ist es eigentlich egal, was wir glauben, haben alle Menschen die gleichen religiösen Grundvorstellungen, oder gibt es gravierende Unterschiede? Was also lehren die Basistexte der großen Weltreligionen im Kern? Haben sie ein gemeinsames friedliches und tolerantes „Weltethos“? Ist das Multi-Kulti-Konzept homogen und konsistent, oder gibt es verschiedene Strömungen, die auf unterschiedlichen spirituellen und religiösen Traditionen und Schriften basieren, die in unserem Land weitgehend unbekannt sind. Vor diesem Hintergrund wollen wir in dieser Einführung den spirituellen und ethischen Kern der bekannten Weltreligionen (Islam, Hinduismus, Buddhismus, Christentum) herausarbeiten.

*Prof. Dr. Reinhard Franzke, Juli 2016*

## Einleitung

Nach zwei grausamen Weltkriegen und Hunderten lokaler Kriege sehnt sich die Menschheit nach einem Zeitalter des Friedens und der Gewaltlosigkeit. Weil Weltfrieden vor allem eine Frage des religiösen Friedens zwischen den großen Weltreligionen sei, wurde das Postulat von der „Gleichwertigkeit der Religionen“ zum obersten Glaubensbekenntnis einer neuen Weltordnung erhoben. Im Interesse des Weltfriedens sollen die Menschen die „Gleichwertigkeit der Religionen“ erkennen und anerkennen und den Glauben des jeweils anderen tolerieren, respektieren und eventuell sogar praktizieren lernen. In diesem Sinne gelte es, ein gemeinsames „Weltethos“ (Hans Küng) herauszuarbeiten und die heranwachsende Jugend in den Schulen mit den religiösen Lehren und Praktiken der großen Weltreligionen vertraut zu machen:

*„Ein Weltethos will das, was den Religionen der Welt trotz aller Verschiedenheiten jetzt schon gemeinsam ist, herausarbeiten ... es (stellt) das Minimum dessen heraus, was den Religionen der Welt schon jetzt im Ethos gemeinsam ist“ (Küng/Kuschel, S.10).*

Das Projekt eines Weltethos basiert auf der fundamentalen Grundannahme, dass „sich in den Lehren der Religionen ein gemeinsamer Bestand von Kernwerten findet und dass diese die Grundlage für ein Weltethos bilden“ (ebd., S. 16), dass „es bereits einen Konsens unter den Religionen gibt, der die Grundlage für ein Weltethos bilden kann: einen minimalen Grundkonsens bezüglich verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und moralischer Grundhaltungen“ (S. 20).

Dieses Weltethos umfasse – so die Überzeugung der Initiatoren –

*„eine Kultur der Gewaltlosigkeit, des Respekts, der Gerechtigkeit und des Friedens“, eine Kultur, in der wir „keine anderen Menschen unterdrücken, schädigen, foltern, gar töten und auf Gewalt als Mittel zum Austrag von Differenzen verzichten“ (ebd., S. 18*

Damit stellt sich die Frage: Ist diese Grundannahme gerechtfertigt? Sind die großen Weltreligionen tatsächlich gleichwertig? Gibt es den unterstellten gemeinsamen ethischen Kern oder Grundkonsens wirklich? Glauben alle Menschen das gleiche? Beten alle Menschen wirklich zu ein- und demselben Gott? Was glauben die Menschen, und was lehren die Heiligen Schriften der großen Weltreligionen? Lehren die großen Weltreligionen

wirklich bedingungslose und uneingeschränkte Nächstenliebe, umfassende Toleranz und absolute Gewaltlosigkeit?

Wenn nicht, was bedeutet dann Toleranz gegenüber ihren Lehren und Praktiken? Was bedeutet es für die moralische Entwicklung unseres Landes und unserer Jugend, wenn bislang unbekannte Lehren und Praktiken nichtchristlicher Religionen verbreitet werden?

Um Antwort auf diese Fragen zu bekommen, betrachten wir einige wesentliche Grundlehren der großen Weltreligionen im Einzelnen.

## **Islam**

Dem kritischen Leser, der den Koran, die Heilige Schrift des Islam, mit offenen Augen liest, wird auffallen, dass der Koran keine durchsichtige Logik hat. Es gibt ein undurchschaubares Durcheinander der Themen und viele ermüdende Wiederholungen. Die Suren sind nach der Länge und nicht nach Themen geordnet. Die Überschriften der Suren passen nicht zum Text; die Überschriften lauten zum Beispiel: die Kuh, der Tisch, die Biene, die Ameisen, der Rauch, die Knieenden, das Eisen, die Stadt, die Sonne, der Elefant, die Feige, die Palmfasern. Die Suren befassen sich mit zahlreichen Details, von denen man nicht den Eindruck erhält, dass sie wirklich lebenswichtig und heilsrelevant sind.

### *Heilslehre*

Der Koran lehrt: "Es gibt keinen Gott außer Allah". Wer an Allah glaubt, ihn anbetet, sich ihm hingibt, dem Gesetz des Koran gehorcht, jede Sünde vermeidet und Gutes tut, kommt ins Paradies; wer Allah, Mohammed oder den Koran ablehnt, kommt in die Hölle.

Zu den religiösen Pflichten und Praktiken der Moslems gehören vor allem das fünfmalige Gebet pro Tag, das Freitagsgebet, das Almosengeben, der Fastenmonat, die Pilgerfahrt nach Mekka, das siebenmalige Umrunden der Kaaba, das pflichtmäßige Küssen des schwarzen Steines (im Gemäuer der Kaaba) und das Schlachtopfer; der laute Sprechgesang, das endlose Rezitieren der 99 schönsten Namen Allahs (mit Hilfe der Perlenkette) und andere, vielfach trance-induzierende Techniken wie zum Beispiel das Verwenden von Weihrauch, das Drehen und Kreiseln der Derwische, bis man die „Stimme Gottes“ hört. Verboten sind vor allem Schweinefleisch, Alkohol und Glücksspiele; erlaubt sind bis zu vier Ehefrauen gleichzeitig. Erlaubt

und geboten sind das Auspeitschen und das Abschlagen von Gliedmaßen, so z. B. bei Diebstahl.

### *Wahrheitsmonopol*

Der „Gott des Koran“ kennt nur *eine* Wahrheit und nur *eine* (wahre) Religion, die des Islam, und er will, dass alle Menschen an Allah glauben. Der „Gott des Koran“ maßt sich an, die Wahrheit der Bibel, der Heiligen Schrift der Christen, in Frage zu stellen. Er kritisiert und korrigiert die Heilige Schrift der Christen, das Wort Gottes, des Gottes der Bibel. Er bestreitet die Dreieinigkeit Gottes, die Gottessohnschaft, den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi. Im Koran ist Jesus Christus lediglich ein Prophet unter vielen anderen.

### *Gottes-Bild und Gottes Liebe*

Der „Gott des Koran“ präsentiert sich als Schöpfer, Herr, Richter, Helfer, Beschützer und Versorger der moslemischen Gläubigen. Er behauptet, allwissend, allmächtig, allgegenwärtig, weise und barmherzig zu sein. Und er verlangt, dass sich die Gläubigen ihm unterwerfen und ergeben, dass sie ihm glauben und vertrauen, dienen und gehorchen.

Von der Liebe Allahs zu den Menschen ist im gesamten Koran keine zehnmal die Rede. Danach liebt Allah, der „Gott des Koran“, vor allem die Guten, die Gerechten, die Vertrauenden, die Standhaften und die Gottesfürchtigen. Es gibt keinen einzigen Hinweis, dass Allah seinen Anhängern wirklich Gutes oder gar Wunder tut. Das Gleiche gilt für seinen Propheten. Mohammed ist vor allem durch zahlreiche Eroberungskriege in die Geschichte eingegangen.

### *Nächstenliebe*

Die Liebe zum Nächsten ist im Koran auf die Liebe zu den „Gläubigen“ (= Moslems) beschränkt, auf jene, die an Allah glauben. Alle anderen gelten als „Ungläubige“, auch und vor allem die Christen (vgl.: Der Koran, 5,15; 5,72; Verszählung nach der Übersetzung und Bearbeitung von Henning und Hofmann).

Der „Gott des Koran“ verspricht allen „Ungläubigen“ irdische Strafen und ewige Höllenqualen (5,73; 6,125; 7; 40; 8,13). Er diffamiert „Ungläubige“ und Andersdenkende als Frevler (5,47; 34,42), Lügner (5,103; 7,40; 16,39; 22,57) und als Menschen „ohne Verstand“ (5,103). Im Koran sind alle Kriti-



ker und Zweifler Lügner und Feinde des Islam. Wer „gegen Allah und seinen Gesandten aufbegehrt“, verdient schlimme Strafe (8,13).

Der „Gott des Koran“ fordert von den Gläubigen, die Ungläubigen und Andersdenkenden, d. h. vor allem die Christen, zu meiden (4,144; 5,51), zu hassen, zu verfolgen, zu verfluchen, zu bekämpfen und gegebenenfalls zu töten (*Text und Verszählung nach der Übersetzung und Bearbeitung von Henning und Hofmann, bei Diederichs*).

*Das ist nunmehr schwer zu akzeptieren, versichern uns doch Politiker und Imane der Koran sei eine friedliche Religion der Liebe und der Toleranz. Gleichwohl habe ich in deutschen Buchhandlungen keine einzige Textfassung finden können, die diesen Charakter bestätigt. Somit muss irgendetwas falsch sein. Möglicherweise werden in Deutschland nur **Koranfälschungen vom Buchhandel** angeboten und von Politikern und Muslimen wohlwollend geduldet. In diesen Fälschungen finden sich nunmehr weitere unerfreuliche Aussagen:*

a) Aufruf zur Intoleranz und zum Hass, zum Kämpfen und zum Töten

In der Tat hat der „Gott des Koran“ kein generelles Tötungsverbot erlassen. Nicht getötet werden dürfen Kinder (6, 140,151; 17,31-33; 60,12), wilde Tiere während der Pilgerfahrt (5,95) und moslemische Gläubige (4, 92 f). Das Töten von „Ungläubigen“ hingegen gilt als göttliche Tugend und heilige Pflicht. Das Töten von „Ungläubigen“ bringt göttlichen Segen und göttlichen Lohn (3,157 f; 4,74); das Getötetwerden im Kampf für Allah ist die einzige Heilsgewissheit der Muslime. Die im „heiligen Krieg“ Getöteten werden sogar verspottet, indem Allah verkündet, sie seien gar nicht tot, sie würden leben (2,154).

*„**Tötet sie**, wo immer ihr auf sie stoßt... Und **bekämpft sie**, bis die Verführung aufgehört hat und die Religion Allah gehört“ (2, 191-193)*

*„Der **Kampf** ist euch vorgeschrieben“ (2, 216)*

*„Verführung ist schlimmer als **Töten**. Und sie werden nicht eher aufhören, euch zu **bekämpfen**, als bis sie euch von eurem Glauben abtrünnig gemacht haben...“ (2,217)*

*„Und **kämpft** auf Allahs Weg...“ (2,244)*

„Und so soll auf Allahs Weg **kämpfen**, wer das irdische Leben für das Jenseits verkauft. Und wer auf Allahs Weg **kämpft**, ob er nun fällt oder siegt, dem geben Wir gewaltigen Lohn.“(4,74)

„So **kämpfe** auf Allahs Weg! (4,84)“

„Und wenn sie den Rücken kehren, dann ergreift und **tötet sie**, wo immer ihr sie findet.“ (4,89).

„...ergreift und **tötet** sie, wo immer ihr auf sie stoßt.“ (4,91)

„Wahrlich, der gerechte Lohn derer, welche Allah und Seinen Gesandten bekämpfen und auf Erden Verderben stiften, ist es, dass viele von ihnen **getötet** und gekreuzigt werden...“ (5,33)

„Ich werfe **Schrecken** in die Herzen der Ungläubigen.“ (8,12)

„Und **kämpfe** wider sie, bis es keine Unterdrückung mehr gibt und nur noch Allah verehrt wird.“ (8,39)

„Feuere die Gläubigen zum **Kampf** an... so können sie tausend Ungläubige überwinden...“ (8,65)

„Und verkünde den Ungläubigen schmerzliche **Strafe**.“ (9,3)

„sind die geschützten Monate aber verflossen, dann **tötet** die Götzendiener, wo immer ihr sie findet.“ (9,5) – gemeint sind alle Nichtmuslime.

„... dann **bekämpfe** die Anführer des Unglaubens.“(9,12)

„**Bekämpft** sie!“ (9,14)

„**Bekämpft** jene der Schriftbesitzer (gemeint sind Christen und Juden), die nicht dem wahren Glauben folgen...“ (9,29)

„**Kämpfe** gegen die Ungläubigen... und verfare mit ihnen **hart**.“ (9,73)

„Sie (die Gläubigen) **kämpfen** auf Allahs Weg, **töten** und werden getötet“ (9,111)

„O ihr, die ihr glaubt! **Kämpft** gegen die Ungläubigen in eurer Nähe und lässt sie eure Härte spüren“ (9,123)

„Doch wir werden **Fesseln** um die Nacken der Ungläubigen legen.“ (34,33)

„Doch wir werden die Ungläubigen **strenge Strafe** kosten lassen.“ (41,27)

„Wenn ihr nun auf die Ungläubigen stoßt, dann **schlagt auf sie** ein.“ (47,4)

„Muhammed ist der Gesandte Allahs. Seine Anhänger sind **streng** gegen die Ungläubigen, aber barmherzig untereinander.“ (49,29)

„Allah liebt fürwahr diejenigen, welche auf Seinem Weg ... **kämpfen**...“ (61,4)

b) Aufruf zu Selbstmordattentaten?

„Und wenn Wir ihnen vorgeschrieben hätten, sich selbst zu opfern (andere Übersetzungen: **sich selbst zu töten**), so hätten es nur wenige von ihnen getan.“ (4,66)

c) Aufruf zu Terroranschlägen?

„Ich werfe **Schrecken** in die Herzen der Ungläubigen (z. B. 11. Sept. 2001, New York). So haut auf ihre Nacken ein... Wer aber gegen Allah und seinen Gesandten aufbegehrt – seht Allah ist streng im Strafen. Dies ist für euch: Kostet es denn aus! Für die Ungläubigen ist wahrlich die **Feuerpein** (!) bestimmt.“ (8,12 –14)

„Aber für die Ungläubigen sind **Kleider aus Feuer** (!) zurechtgeschnitten. Über ihre Köpfe wird siedendes Wasser (brennendes Benzin!) gegossen. Das ihre Eingeweide und ihre Haut schmelzen lässt (Opfer des World Trade Center!) Und eiserne Keulen (Stahlträger!) sind für sie bestimmt ... so kostet die Strafe des **Verbrennens**.“ (22,20 –22)

„Ich gewährte den Ungläubigen Aufschub, dann aber erfasste Ich (Allah) sie. Und wie war Meine Zurechtweisung. Und wie viele **sündige Städte** (NEW YORK) vertilgten Wir. Jetzt liegen sie auf ihren Fundamenten **in Trümmern** da (World Trade Center; 22, 44 –45)

„Und wer nicht an Allah glaubt und Seinen Gesandten, für diese Ungläubigen haben wir eine **Feuersglut** bereitet.“ (48,13)

Vor dem Hintergrund dieser eindrucksvollen Belege, stellt sich die Frage, welche Gründe und Motive dazu führen, dass Politiker und Kirchenführer nicht müde werden zu betonen, der Islam, sei eine tolerante und friedliebende Religion. Haben sie den Koran überhaupt selbst gelesen? Warum dürfen die Medien die genannten Aufrufe zum Hassen und Töten nicht zitieren? Warum darf der Buchhandel diese Koranversionen vertreiben,

wenn sie nicht dem wahren Charakter des Islam entsprechen? Gibt es bereits ein Klima der Angst vor der Reaktion islamischer Gläubiger?

Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass die im Koran äußerst häufig verwendeten (arabischen) Wörter für „kämpfen“ (Qaatala, Qitaalun) immer den Kampf mit der Waffe mit dem Ziel der Tötung meinen. Auch die Geschichte beweist, dass das Wort „Kampf“ im Islam nicht geistlich zu verstehen, sondern wörtlich zu nehmen ist. Beispiele sind:

- die ersten Raubzüge und Eroberungskriege des Propheten Mohammed:
- die Eroberungskriege des frühen Islam in der Zeit von 632-1400 mit der Unterwerfung Persiens, Byzanz', Nordafrikas, Spaniens und dem Vordringen des Islam bis nach Frankreich, Indien und Ostasien;
- die Verfolgung, Folterung und Tötung der Christen in islamischen Territorien bis heute, so z.B. im Sudan, in Indonesien, im Norden Nigerias und in vielen anderen Ländern dieser Welt.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Hinweise, dass der Islam alle Anstrengungen unternimmt, nicht nur Israel, sondern auch weite Teile Afrikas zu erobern und Deutschland in einen islamischen Staat zu verwandeln, in dem die Sitten und die Gesetze des Islam gelten und in dem die Christen ebenso diskriminiert werden wie in den meisten anderen islamischen Territorien.

## **Hinduismus**

Die Baghavad-Gita (kurz: die Gita), die Heilige Schrift der Hindus, lehrt, dass der Mensch ein spirituelles und unsterbliches Wesen ist, das in seinem Körper wie in einem Haus lebt. Materieller Körper und immaterielle Seele sind zwei getrennte Dinge. Der „wahre Mensch“ kann nicht sterben und nicht getötet werden; er handelt und er tötet nicht, auch wenn sein Körper einen Mord begeht (vgl. unten).

Der leibliche Tod ist nicht das Ende des Lebens; es gibt einen unendlichen Kreislauf der Wiedergeburten, das heißt, der Mensch wird immer wieder geboren, bis er vom Kreislauf der Wiedergeburten erlöst ist (Die Gita nach Shankara: 4,5). Die Qualität der Wiedergeburt und des nächsten Lebens bestimmt sich durch das „Karma“, eine Art Bilanz der guten und der schlechten Taten im vorangegangenen Leben. Da das irdische Leben prinzipiell Leid ist – wie gut die Umstände im Einzelfall auch immer sein mögen

– ist die Wiedergeburt *kein Glück*, sondern Unglück. Folgerichtig besteht das Heilsziel *nicht* in einer möglichst guten Wiedergeburt, die man sich durch gutes Karma verdient, sondern in der *Erlösung vom irdischen Leid* (Leben), in der Befreiung vom Kreislauf der Wiedergeburten durch das Eingehen in das Nirwana, was immer das heißen mag. Die Baghavad-Gita unterscheidet mehrere Wege zum Heil, zur Erleuchtung, Erlösung und Befreiung:

- den Weg der „Gottes-“ und „Selbsterkenntnis“
- den Weg der universalen Liebe zu allen Wesen
- den Weg des selbstlosen, gottgeweihten Handelns mit Gleichmut (ohne Anhaftung an die „Früchte“ des Handelns)
- den Weg der Erkenntnis durch das Studium der Heiligen Schriften
- den Weg der Meditation.

### *Gottesbild und Gottes Liebe*

Der „Gott der Gita“ ist alles und in allem, in auserwählten Menschen, den Heiligen, den Gurus oder Yogis, er ist in Bergen, Seen und Flüssen, in „Hunden, Elefanten und Kühen“ (Gita 5, 18); er ist in Ekeltieren wie Ratten und Schlangen und vermutlich auch im Kuhfladen.

Der „Gott der Gita“ sieht sich selbst als Horrorwesen:

*„Hab keine Angst und lass dich nicht beirren von dieser meiner schrecklichen Gestalt“ (Gita, 11, 49).*

*„Beim Anblick deiner unermesslichen Form..., versehen mit vielen Mündern und Augen, vielen Armen, Beinen und Füßen, mit vielen Bäuchen und grausigen Zähnen, sind die Welten und auch ich in Schrecken versetzt worden ... Wenn ich dich sehe ... die Münder weit geöffnet und mit großen feurigen Augen, erbebt meine Inneres, und ich finde weder Mut noch Frieden (!)... Ich sehe deine Münder, deren Zähne Furcht einflößen und die den Feuern der Zeit gleichen, und weiß nicht mehr die vier Himmelsrichtungen und finde keinen Frieden ... Sag mir, wer du bist in dieser furchtbaren Gestalt ...“ (11, 23 ff)*

Dieser „Gott der Gita“ hasst nicht, und er liebt nicht. Die Menschen sind ihm gleichgültig: „Gleich bin ich gegenüber allen Lebewesen. Keines ist mir verhasst oder lieb.“ (9, 29). Wie „Gott“ soll auch der Yogi „frei von Liebe und Hass“ sein (2, 64).

Darüber hinaus kennt die hinduistische Mythologie eine Vielzahl von Göttern und Gottheiten; 330 Millionen, heißt es. Dazu kommen die bösen Geister und Dämonen. Die indischen Götter und Gottheiten sind schreckliche Horrorgestalten, die täglich durch Opfer besänftigt werden müssen. Sie sind Furcht erregend, grausam, blutrünstig; sie haben mehrere Köpfe, Arme, Augen; sie sind halb Mensch, halb Tier; halb Mann, halb Frau. Sie lieben Schlangen, Totenschädelketten und alle Formen der Unzucht (Sodomie usw.). Der „Gott“ Hanuman ist ein riesengroßer Affe mit einem langen Schwanz; Krisna ist ein flötenspielender Casanova; Kali eine blutrünstige Göttin mit blutroten Augen, die sich mit abgetrennten Händen und Totenköpfen schmückt und auf ihrem toten Ehemann tanzt; Ganesha ist ein elefantenköpfiger Gott; Hayagriva, Kaladevi, Samvara, Mahakala, der „Große Schwarze“, und viele andere sind ebenfalls Furcht erregende Gottheiten.

### *Die Lehre von der Einheit allen Seins*

Die Heilige Schrift der Hindus lehrt die „Einheit allen Seins“. Nach dieser Lehre sind alle Dinge und Wesen letztlich gleich und eins. „Gott“ (= Brahman) – so heißt es – ist in allen Dingen; er ist das „wahre Wesen“ aller Dinge (vgl. Gita 4, 35 ff; 5, 18 ff; 6, 28 ff; 9,14 f; Kapitel 11;11, 7;13;12, 4;18, 20). „Gott“ (= Brahman) ist angeblich auch in mir, tief verborgen im meinem Inneren, im Kern meiner Seele (= Atman). Mensch und Gott (in diesem Sinne verstanden) sind eine Einheit: Gott ist in mir und ich bin in Gott; ich bin ein Teil Gottes und Gott ist das „wahre Selbst“ in allen Wesen. Diese *Einheit* gilt es in der Meditation zu erkennen und zu erfahren.

Unter Berufung auf die Schriften von Capra, Bohm, Zukav und anderen mystisch orientierten Physikern behaupten New-Age-Autoren und Esoteriker, die moderne Physik hätte die „Einheit allen Seins“ nachgewiesen. Doch bewiesen ist bestenfalls die wechselseitige Interdependenz (oder gegenseitige Abhängigkeit) der Dinge oder besser Mikroteilchen, aber nicht die „Einheit allen Seins“. Der vermeintliche Nachweis von der Einheit allen Seins gelingt F. Capra nur, indem er zwei völlig verschiedene Einheitsbegriffe miteinander vermischt: den Begriff der systemischen Einheit und den Begriff der homogenen Einheit (vgl. Capra, *Wendezeit; Das Tao der Physik*). In der Tat zeigen uns die Sinne, dass die Welt aus Einzelteilen besteht und nicht eine homogene Einheit ist. Die „Einheit allen Seins“ erfährt der Yogi ausschließlich in tiefer Meditation, in mystischer Versenkung bzw. in einem veränderten, tranceartigen Bewusstseinszustand.

## Die Karmalehre

Die hinduistische Lehre vom Karma sagt, dass man sein irdisches Schicksal durch schlechte Taten im vergangenen Leben selbst verschuldet hat (vgl. 4, 5) - mit der Folge, dass der gläubige Hindu sein Elend und seine Krankheiten zu verbergen sucht. Gleichzeitig rechtfertigt die Karmalehre nicht nur die Armut (und den ungeheuren Reichtum), sondern auch die weit verbreitete Gleichgültigkeit des Hindu gegenüber dem „Schicksal“ seines Nächsten.

### *Die Lehre vom Gleichmut*

In der Heiligen Schrift der Hindus fordert der „Gott der Gita“ (Krisna) die Menschen zum absoluten Gleichmut und zur „Nichtanhaftung“ an die Welt auf (Kapitel 2; insbes. 2, 48 f). Der vollkommene Yogi darf an nichts hängen oder haften, nicht an seinem Haus, nicht an seiner Frau und nicht an seinen Kindern; er soll alles aufgeben, auch die Liebe zu seiner Familie, die Liebe zum Nächsten. Er handelt „ohne Verhaftung, ohne Liebe oder Haß“ (vgl. Gita 18/23). Wärme und Kälte, ein Stein und ein Klumpen Gold, Freund und Feind, Glück und Leid, Liebe und Hass, Fromme und Sünder (!) sollen dem Yogi gleich sein (6, 7 ff; 12, 18 f; 13, 8 f; 14, 23 f).

„Handeln mit Gleichmut“, „Handeln mit Nichtanhaftung an die Früchte des Handelns“ ist nach hinduistischem Verständnis niemals Sünde und kann deshalb auch niemals die Seele (mit Sünde) beflecken (vgl. Gita 4, 22; 5, 7 ff). Im Gegenteil: Selbstloses, gottgeweihtes Handeln tilgt „schlechtes Karma“ und führt zur Befreiung von „Sünde“ (5,25), das heißt für den Hindu: zur Befreiung aus dem unendlichen Kreislauf der Wiedergeburten:

*“Wer seine Taten dem Brahman opfert und, ohne verhaftet zu sein, handelt, wird vom Bösen ebenso wenig befleckt wie ein Lotusblatt von Wasser“ (Gita 5, 10; vgl. 5, 19).*

### *Die Lehre von der Gleichheit von Gut und Böse*

Zwar lehrt die Gita, dass der Yogi das „Wohl aller Wesen“ wünschen (!) soll (3,25; 12,3), dass er alle Wesen lieben, niemanden hassen und verletzen soll (vgl. 7,3; 16,2; 11,55; 12,13 ff), doch gleichzeitig lehrt der „Gott der Gita“ die Gleichheit und Gleichwertigkeit von Gut und Böse, von Sünde und Gerechtigkeit, von Heiligen und Sündern. In den Augen Krisnas sind Gut und Böse, gute und schlechte Taten, Gerechte und Sünder gleich: Das Böse ist gut, die Sünde ist heilig, und der Sünder ist ein Heiliger. Alle Dinge sind gut. Es gibt weder gut noch böse; das „Gute und Böse (muss) als

gleich erachtet“ (6/9) werden. Dem „Gott der Gita“ ist jeder lieb, der „Gutes und Schlechtes aufgibt“ (12/17). Im Kommentar des Shankara findet sich der Hinweis, dass der Yogi dem „guten Handeln entsagen“ soll (S. 119). Kurz, der „Gott der Gita“ lehrt die uneingeschränkte Toleranz gegenüber der Sünde und dem Bösen, einschließlich des Tötens.

### *Nächstenliebe*

Die Heilige Schrift der Hindus, die Gita, ist eine religiöse Botschaft „Gottes“ (Krisnas) an die Menschen. Ausgangspunkt ist eine Kriegssituation. Ein Krieger (Arjuna) hat Mitleid mit den Feinden, zu denen auch enge Verwandte gehören. Er will nicht kämpfen, nicht morden und nicht töten. Er betrachtet das Töten der Feinde als Unrecht und Sünde, und er bittet „Gott“ (Krisna) um Rat, wie er sich verhalten soll. Der „Gott der Gita“ fordert zum Kampf und zum Töten auf. Er, Arjuna, solle seine Pflicht tun, Mitleid und Mitgefühl mit seinen Mitmenschen ablegen, seine „Anhaftung an die Früchte (oder Folgen) seines Handelns“ aufgeben, Gleichmut demonstrieren und sein Handeln (das Töten) Gott weihen. Mitleid und Nichtkämpfen seien Ausdruck einer „verfinsterten Seele“ und würden den Himmel verschließen. Kämpfen und Töten aber würden zur Erlösung (vom leidvollen Dasein und ewigen Kreislauf der Wiedergeburten) und in den Himmel bzw. zum Eingehen ins Nirwana führen (1. und 2. Gesang nach Shankara, nach Aurobindo, nach Hare-Krisna, nach Hartmann, nach Boxberger/Glasenapp).

Im Übrigen könne die immaterielle und unsterbliche Seele weder töten noch getötet werden (2, 19). Wer tötet, tötet in Wahrheit nicht, lehrt der „Gott der Gita“. Das „wahre Selbst“ des Menschen sei immateriell und unsterblich und könne überhaupt nicht getötet werden. Die Toten sind gar nicht tot! Ein Mensch kann gar nicht morden (2, 21); in Wahrheit – so lehrt der „Gott der Gita“ – gibt es gar keinen Mord; Mord ist kein Mord und somit auch keine Sünde; im übrigen ist „Morden“ oder Töten von Mitmenschen eine heilige Pflicht im Glaubenskampf und eine *spirituelle Übung*, die Gleichmut lehrt, Karma vernichtet, erleuchtet, befreit und erlöst, wenn es selbstlos, d.h. mit „Nichtanhaftung an die Früchte des Handels“ geschieht und dem „Gott der Gita“ (Krisna) geweiht ist.

Kurz: Morden und Töten mit Gleichmut sind Mittel und Wege zur „göttlichen Vollkommenheit“, Wege zu „Gott“, zur Erlösung und Befreiung aus dem leidvollen Kreislauf der Wiedergeburten. Nach dieser Lehre gibt es keinen Grund für ein schlechtes Gewissen beim Morden oder Töten eines Mitmenschen (2, 27). Konsequenterweise müssten eigentlich die entsprechenden Strafvorschriften für Mord gestrichen werden.



Kritiker mögen einwenden, es handele sich in der „Gita“ um eine Kriegssituation. In Wahrheit entfaltet die „Gita“ eine allgemeingültige „Morallehre“ für die Gläubigen; der Krieg ist hier nur ein exemplarisches Beispiel für allgemeinmenschliches Handeln und Entscheiden auf der Basis einer „göttlich“ inspirierten Ethik.

### *Die Lehre von der Meditation*

In der Heiligen Schrift der Hindus ist Meditation ein religiöser Weg der Befreiung vom irdischen Leid, ein Weg zur „Gotteserkenntnis“ und zur Vereinigung mit „Krisna“ (vgl. Shankara, S. 164 ff). In der Meditation öffnet sich die Tür zu „himmlischen Welten“ oder auch „spirituellen Planeten“ (8, 13, Hare-Krisna-Version), die Tür zum „Gott der Gita“, die Tür zu „Krisna“. Zur Meditation, die in einen veränderten, tranceartigen Bewusstseinszustand führt, gehören nach Auffassung der „Gita“ vor allem

- ein ritueller Ort (abgelegen, ruhig; 6, 12 )
- eine rituelle Körperhaltung (aufrecht, kerzengerade; 6, 13)
- das Abschalten der Sinneswahrnehmung (die fünf Tore der Wahrnehmung schließen; 8, 12)
- der Blick auf die Nasenwurzel, den Punkt zwischen den Augenbrauen (5,28) oder auf die Nasenspitze (6, 13)
- Ruhe, Stille oder Leere des Geistes (6, 14; 6, 20; vgl. insbesondere den Kommentar von Shankara)
- das Abschalten des Denkens und der Gedankentätigkeit (6, 4)
- die volle Konzentration des Geistes auf „einen Punkt“, auf einen und nur einen einzigen Gedanken (ohne jede Abschweifung), auf den Atem, auf „Gott“ oder auf die „Götter“ (Shankara, S. 163; 6, 12; 8, 8)
- das Chanten der „heiligen Silbe“ OM (8, 13), das eine Anrufung Krisnas ist (8, 13)
- die Kontrolle und Rhythmisierung des Atmens (4, 29).

### *Die Opferlehre*

Der Gott und die Götter der „Gita“ verlangen (täglich) Opfer. Opfer stimmen die Götter gnädig und sichern das Wohlgefallen der Götter. Opfer können z. B. Blumen-, Speise-, Trank-, Atem- und Wahrnehmungsoffer sein! Speisen und Getränke werden grundsätzlich Krisna geopfert; der Yogi isst immer nur die „Reste“, von dem, was den Göttern geopfert wurde. Bei den Atemübungen wird der Atem geopfert, bei der Meditation wird die Sinneswahrnehmung (das Hören, das Sehen usw.) geopfert; der Yogi opfert sein „Selbst“ und das Handeln, indem er sein Handeln im Wege der „Nichtan-

haftung an die Früchte“ Krisna opfert und sich so zum gehorsamen Werkzeug des göttlichen Willens macht (3, 11; 4, 25 ff).

## **Buddhismus**

Natürlich ist es völlig unmöglich, den Buddhismus in einigen wenigen Sätzen zu beschreiben. Es gibt mindestens drei bekannte Richtungen: das kleine Fahrzeug, das große Fahrzeug und den Diamantweg, den tibetischen Buddhismus oder Tantrismus. Dennoch finden sich einige wenige anthropologische und weltanschauliche Grundlehren, die im Wesentlichen auf Siddharta Gautama (= Buddha, der „Erwachte“ oder „Erleuchtete“), den Begründer des Buddhismus, zurückgehen. Danach hat der Mensch zwar keine unsterbliche Seele, dennoch wird er immer wiedergeboren, wobei das Karma, die Bilanz der guten und der schlechten Taten des jeweils vorangegangenen Lebens, wie ein physikalischer Impuls auf die neue Existenz übertragen wird.

Die anthropologische Grundsituation des Menschen hat Buddha erfreulich knapp in den sog. *Vier Edlen Wahrheiten* zusammengefasst. Sie lauten sinngemäß:

1. Das irdische Leben ist (immer nur) *Leid*; es unterliegt der Vergänglichkeit, der Krankheit, dem Alter und Tod sowie der Trennung von dem, was man liebt.
2. Die *Ursachen* des Leids und der Wiedergeburt sind die Leidenschaften und „Anhaftungen“ des Menschen an die Welt in Form von Gier (Begierde), Hass und Unwissenheit (oder Verblendung).
3. Die *Lösung* des Heilsproblems, die Er-Lösung des Menschen, besteht folgerichtig in der Nichtanhaftung an die Welt, in der geistigen Haltung des absoluten Gleichmuts, wenn sowohl die positiven (Begierde, Liebe, Zuneigung) als auch die negativen (Hass /Ablehnung) „Anhaftungen an die Welt“, wenn Unwissenheit, Wahn und Verblendung überwunden sind.
4. Zu dieser Haltung des absoluten Gleichmuts und der Nichtanhaftung führt der sog. *Achtfache Pfad*.

Der Achtfache Pfad des Buddha umfasst im Wesentlichen drei Elemente: Erstens die rechte Erkenntnis oder Weisheit, zweitens die rechte Zucht und

Moral und drittens die rechte Meditation oder Geistesübung. Zur rechten Erkenntnis und Weisheit zählen vor allem die Erkenntnis der Vier Edlen Wahrheiten, der Vergänglichkeit und Leerheit aller Dinge, das Nichtanhängen an vergängliche Dinge. Zur rechten Zucht und Moral gehören die Tugenden wie z. B. Wohlwollen und Güte gegenüber allen Wesen, Mitleid und Mitgefühl, Nichttöten, Nichtstehlen, Nichtlügen, Nichtverletzen. Zur rechten Meditation gehören

- ein ritueller Ort (ruhig, zurückgezogen)
- eine rituelle Körperhaltung (bequem machen, aufrecht, kerzengerade sitzen, Lotussitz, Augen schließen, Zunge an den Gaumen, Blick auf die Nasenwurzel oder auf die Nasenspitze, Finger zum Kreis schließen)
- das Abschalten der Sinneswahrnehmung (der „fünf Tore“)
- das Abschalten des Geistes, des Denkens und der Gedankentätigkeit bzw. Ruhe, Stille und Leere des Geistes
- die Konzentration des Geistes auf „einen Punkt“ (Gegenstand, Bild, Reliquie, Statue, Gedanken, Lehrsatz, Sinnesreiz, auf eine verwesende Frauenleiche (!) usw.)
- das Visualisieren einer „Gottheit“ vor dem inneren oder geistigen Auge.

Aus biblischer Sicht ist dies nichts anderes als ein raffiniert aufgebautes Lügengebäude, das vor allem die Notwendigkeit der *Meditation* plausibel machen soll. Die Ableitungszusammenhänge (Leid → Anhaftung → Nichtanhaftung → Meditation) sind äußerst schlau, aber falsch. Aus biblischer Sicht resultiert das Leid dieser Welt aus dem Sündenfall, dem Ungehorsam gegenüber Gott, und nicht aus der „Anhaftung an die Welt“. Aus christlich-biblischer Sicht ist Meditation kein Weg zum ewigen Heil; in Wahrheit ist Meditation eine okkult-mystische Praktik, die nach einiger Übung immer nur die Tür zum Reich und zu den Mächten der Finsternis öffnet (vgl. Franke: *Meditation und Yoga*, Hannover 2015).

Obwohl der Buddhismus letztlich eine gottlose Religion ist, werden Buddha, der Geist eines Toten bzw. ein Totengeist als „Gott“ und der jeweilige Dalai Lama, ein lebender Mensch, als „Gottheit“ verehrt und angebetet. Gleichzeitig gibt es auch im Buddhismus ein ganzes Heer Furcht erregender Götter, Geister und Dämonen. Darüber hinaus existieren insbesondere im tibetischen Buddhismus und Tantrismus zahlreiche geheime Lehren und Praktiken, die der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt sind. Dazu gehören unter anderem das Befragen von Orakeln (oder Geistern) und die tantrischen Rituale (das Kalachakra-Tantra), die nach vorliegenden Studien die Anbetung und Verehrung der Geschlechtsorgane und des rituellen Ge-

schlechtsverkehrs, alle möglichen Formen der Unzucht, den sexuellen Missbrauch und das rituelle Töten junger Mädchen sowie viele weitere grausame und völlig abartige Praktiken umfassen (vgl. Der Schatten des Dalai Lama, S.46 ff; 67, 72, 75, 80, 99,118,120,122, 171 ff, 295, 305).

Und dazu gehören die Magie als Mittel der Politik und die magische Mandalapolitik, wie z. B. das Kalachakra-Sandmandala (vgl. ebd., S. 560 ff; 569 ff), das der Dalai Lama überall in der Welt verbreitet, u. a. in Graz (Österreich, 2002).

## **Christentum**

Die Heilige Schrift der Christen ist die Bibel. Sie ist die einzige Offenbarungsquelle Gottes. Auch die Bibel lehrt, dass der Mensch ein unsterbliches Wesen ist, das nach seinem Tod weiter lebt. Doch die Bibel kennt keine Wiedergeburt im Sinne der Wiederverkörperung der Seele. Im Gegenteil, sie sagt ausdrücklich, dass der Mensch nur *einmal* auf Erden lebt und dass danach das Gericht kommt (Hebr 9,27 f). Ohne Wiedergeburt kann es auch kein Karma geben, das man sich in einem vergangenen Leben „verdient“ hat. Allerdings gibt es eine Art Ursünde. Seit dem Sündenfall von Adam und Eva werden alle Menschen als Sünder geboren. Als Sünder ist der Mensch von Gott getrennt und auf ewig verdammt. Folgerichtig besteht das oberste (Heils-)Ziel des verlorenen Menschen darin, vor Gott gerecht zu werden und die Sünde abzulegen.

### *Gottesbild und Gottes Liebe*

#### Gott / Jesus Christus – der Richter und Erlöser

Der Gott der Bibel ist Richter und Erlöser. Die Bibel sagt, dass Gott Liebe ist (1.Joh 4, 16). Gott liebt die Welt und die Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn – Jesus Christus – geopfert hat, dass „alle die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16). Wer das glaubt und wer auf Jesus Christus vertraut, der „wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet“ (Joh. 3, 18). Gerechtigkeit vor Gott erlangen wir einzig und allein durch den Glauben an Jesus Christus – und nicht durch Taten, Verdienste oder Werke (Röm 3, 21 ff; 5; 10, 4; 10, 13). Der Gott der Bibel trennt zwischen Gut und Böse, zwischen Gerechten und Ungerechten oder Sündern. Er liebt die Gerechten; und er wird die Sünder verdammen, wenn sie sich nicht vor dem irdischen Tod bekehren.

## Gott – der Befreier

Der Gott der Bibel ist der Befreier der Menschheit und des einzelnen. Die Heilige Schrift sagt: Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater außer durch ihn (Joh. 14, 6); Jesus Christus ist die Auferstehung und das Leben; wer an ihn glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt (Joh. 11, 25). Jesus Christus spricht: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ (Joh. 10, 9-10) „Ich gebe ihnen das ewige Leben“ (Joh. 10, 28).

## Gott – der Helfer

Der Gott der Bibel hilft seinen Kindern. Als Gott in der Person Jesu auf Erden weilte, da predigte er die frohe Botschaft von der Errettung und Erlösung der verlorenen Menschen, da half er – ganz im Gegensatz zu Mohammed, Krisna und Buddha – vielen Tausend Menschen: Er heilte ihre Krankheiten und Gebrechen; er machte Blinde sehend, Lahme gehend, Stumme sprechend und Besessene frei von dämonischen Mächten.

## Gott – der Versorger

Der Gott der Bibel sorgt für seine Kinder. In der Bibel sagt Gott, dass wir uns nicht sorgen sollen; er kenne unsere Bedürfnisse und Sorgen. Wenn wir nach dem Reich Gottes trachten, dann wird er für uns sorgen (Mt. 6, 35): „Alle Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch“ (1. Petr. 5, 7). „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden“ (Phil. 4, 6).

## Gott – der Friedensfürst

Der Gott der Bibel ist der Friedensfürst. Wer zu ihm kommt, der wird Ruhe finden für seine Seele (Mt 11, 29). Er hat uns seinen Frieden versprochen, er will nicht, dass wir uns fürchten und erschrecken (Joh. 14, 27). Der Friede Gottes soll die Herzen und Sinne der Gläubigen erfüllen und bewahren. Die Ungläubigen werden keinen Frieden haben, sagt die Heilige Schrift (Jes. 48, 22; 57, 21).

## Gott – der Beschützer

Der Gott der Bibel beschützt seine Kinder: „Wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an“ (2. Joh. 5,18) „Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen“ (2. Thess. 3,3).

## Gott – der Therapeut und Erzieher

Der Gott der Bibel ist Therapeut und Erzieher. Er schenkt den Bekehrten den Heiligen Geist, und er macht aus seinen Kindern eine „neue Kreatur“: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“ (1. Kor. 5, 7). Gleichzeitig erzieht er seine Kinder: „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt“ (Hebr. 12,6).

## Gott – der Freigebig

Der Gott des Neuen Testaments verlangt für seine Gnade keine Opfer, keine Blut-, Speise-, Trank- oder anderen Opfer. In seinem Sohn Jesus Christus hat *er selbst* das Opfer dargebracht, das alle solchen Opfer (die im Alten Testament zum Teil noch als „Vorschattungen“ auf Jesus Christus hin vorhanden waren) erfüllt und überflüssig macht (Hebräerbrief). Das einzige „Opfer“, das er von uns erwartet, besteht in den Werken der Barmherzigkeit und Nächstenliebe: „Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1. Joh 4,19). Der Gott der Bibel will, dass wir seinen Willen tun, seine Gebote erfüllen und unseren Nächsten lieben – in Worten und in Taten.

### *Nächstenliebe*

In der Bibel heißt es: „Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst““ (Gal. 5, 14). „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe“ (Joh. 15, 12). Danach sollen wir

- Gutes tun und mit anderen teilen (Hebr. 13, 16)
- dem Nächsten nichts Böses tun (Röm 13, 10)
- nicht töten (Mt 5, 21 ff)
- nicht hassen (ebd.)
- nicht zürnen (ebd.)
- niemanden verletzen
- nicht stehlen und niemandem etwas neiden (10 Gebote)
- kein falsches Zeugnis geben
- nicht vergelten (Mt 5, 38 ff; Röm 12,12)
- Verfehlungen anderer vergeben, wenn sie um Vergebung bitten (Mt 6,14)
- nicht nachtragend, sondern versöhnungsbereit sein
- nicht lügen und nicht betrügen

- niemanden übervorteilen und niemanden ausbeuten
- nicht zurückschlagen (Mt 5, 38ff) und nichts zurückfordern (ebd.)
- keine bösen oder gar unnützen Worte reden (Mt 12, 36)
- sogar unsere Feinde lieben (Mt 5, 44) und segnen (Röm 12,17)
- nicht richten und nicht verurteilen
- anderen helfen, wenn sie in Not sind (wie der barmherzige Samariter)
- die Lasten der anderen mittragen helfen (Gal. 6, 2)
- die Zunge unter Kontrolle haben (Jak. 3)
- nicht die Ehe brechen, uns nicht scheiden lassen, dem Ehegatten treu sein und Mann und Frau als untrennbare Einheit („ein Fleisch“) betrachten
- alles erdulden, alles ertragen (1. Kor. 13)
- sanftmütig, barmherzig und friedfertig sein (Mt. 5, 1 ff)
- den Glauben in unseren „Werken“ zeigen (Jak. 2)
- dem Frieden mit jedermann nachjagen (Hebr. 12, 14).

Ferner sollen Kinder ihre Eltern lieben und ehren (5. Mose 5, 16); Untergebene sollen ihre Vorgesetzten und Bürger sollen die Gesetze und die Regierung achten.

### *Heilslehre*

Der Gott der Bibel verspricht den Gläubigen das ewige Leben im Himmel. Der Gott der Bibel wird alle Menschen auferstehen lassen – mit einem neuen, unsterblichen Leib. Alle Menschen werden ihre Identität und ihre Persönlichkeit behalten (Lukas 16, 19 ff). Der Gott der Bibel wird die Gerechten von den Ungerechten trennen, mit den Gerechten ein (tausendjähriges) Friedensreich aufbauen und danach einen „neuen Himmel und eine neue Erde“ schaffen. Jeder wird bekommen, was er gewollt und verdient hat; diejenigen, die Gott abgelehnt und Gottes Widersacher angebetet haben, werden mit ihrem „Gott“ – dem Satan – zusammen für alle Zeiten im Feuersee leiden. Diejenigen, die Gott gesucht und Jesus Christus im Glauben angenommen haben, werden mit Gott vereint ewigen Frieden und ewiges Glück genießen können (Offb. 20-22).

Die Heilige Schrift kennt nur *einen* Weg zum ewigen Leben und ewigen Glück: Es ist der Glaube an Jesus Christus und die Anerkennung von Jesus Christus als Herrn und Erlöser; und es ist der Weg der Buße, der Weg der Umkehr zu Gott, zu Gottes Willen und Gottes Geboten, den Geboten der Gottes- und der Nächstenliebe.

Der Gott der Bibel verlangt – wie schon erwähnt – keine Opfer (mehr wie im Alten Bund), und vor allem keine Blut- oder gar Menschenopfer. Der Gott der Bibel will, dass wir seinen Willen tun und seine Gebote halten. Der Gott der Bibel schenkt uns Gerechtigkeit aus Gnade – ohne unser Zutun, ohne Werke, Taten und Verdienste. Der Gott der Bibel will, dass wir sein Wort studieren und zu ihm beten.

Die Heilige Schrift kennt keine Meditation, die den Geist *leer* macht und den Verstand und die Gedankentätigkeit abschaltet. Die Heilige Schrift will das gerade Gegenteil: Wir sollen den Geist mit dem Wort Gottes *füllen* (Mt. 12,26; Ps. 1; Jos 1,8; Ps. 119).

### *Verbot geheimer Lehren und Praktiken*

In weiser Voraussicht auf die Zukunft hat der Gott der Bibel Zusatzlehren und Sonderoffenbarungen ausgeschlossen. Alles, was Gott den Menschen mitteilen und offenbaren wollte, steht in der Bibel. Davon soll nichts unterschlagen und dem soll nichts hinzugefügt werden (Offb. 22,18 ff). Es kann also keine geheimen Lehren und Praktiken geben, die mit dem biblisch fundierten Christentum in Zusammenhang gebracht werden. Alle Lehren und Praktiken, die dem Christentum zugerechnet werden sollen, müssen sich in der Bibel finden lassen. Lassen sie sich nicht in der Bibel finden, ohne die Prinzipien der Hermeneutik (die Prinzipien korrekter Textauslegung) zu verletzen, sind sie nicht biblisch begründet und somit strikt zurückzuweisen.



## Religiöse Lehren und Praktiken im Vergleich

Kommen wir auf die eingangs gestellten Fragen zurück: Sind alle Religionen gleich und gleichwertig? Beten wir alle zum gleichen Gott? Vertreten alle Religionen die Ideale der uneingeschränkten Nächstenliebe, der absoluten Gewaltlosigkeit und der Toleranz? Gibt es ein gemeinsames Weltethos der Toleranz und Gewaltlosigkeit? Was bedeutet Toleranz, und wohin führt grenzenlose und kritiklose Toleranz?

### *Heilsziel*

Die fernöstlichen Religionen lehren die Wiedergeburt in ein leidvolles Dasein und im Falle der Erlösung und Befreiung vom Kreislauf der Wiedergeburten die Auflösung oder gar Auslöschung des Individuums im „Nirwana“, was immer das sein mag.

Die Bibel verspricht den Gläubigen und Bekehrten nach ihrem Tod die Auferstehung mit einem neuen, unsterblichen Leib, ein ewiges Leben ohne Krankheit, Not und Tod, die Erhaltung der Identität und der Persönlichkeit, ein tausendjähriges Friedensreich auf Erden und schließlich eine neue, herrliche Schöpfung Gottes, einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, Europäern und Amerikanern, die doch die Bibel kennen sollten, die erste Alternative, die Wiedergeburt in ein leidvolles Dasein und das Verlöschen im „Nirwana“, so schmackhaft zu machen, wo doch die biblische Alternative wesentlich attraktiver ist.

### *Heilswege*

Die fernöstlichen Religionen kennen verschiedene Wege zum Heil: den Weg

- der Gottesliebe und Hingabe (an Gott)
- des Dienens und des Gottesdienstes
- der Anbetung und des Opfers
- des selbstlosen, gottgeweihten Handelns (mit Gleichmut)
- der Erkenntnis und des Studiums der Heiligen Schriften
- den Weg der religiösen Praktiken, den Weg der Meditation und des Yoga.

Die Bibel kennt nur *einen* Weg zum Heil: den Weg des Glaubens an Jesus Christus. Die Erlösung geschieht in einem einzigen Augenblick, im Augenblick der Buße und Bekehrung. Sie bedarf keiner Werke, Taten und Verdienste, keiner meditativen Versenkungen und keiner (lächerlichen) körperlichen Verrenkungen (wie im Yoga).

Der Gott der Bibel möchte, dass wir ihn lieben, dass wir aus Liebe und Dankbarkeit für die Erlösung nach seinem Willen und seinen Geboten – den Geboten der Gottes- und der Nächstenliebe – leben, dass wir uns und unser Leben voll und ganz in seinen Dienst hingeben, dass wir sein Wort studieren, unseren Geist mit Seinem Wort füllen, im Gebet mit Gott sprechen und dass wir ihm dienen und die Welt missionieren.

Der Gott der Bibel fordert keine Opfer und keine geheimen Opferrituale, keine Blut- oder gar Menschenopfer, keine Essens-, Trank- oder Haaropfer (Glatze scheren lassen), keinen Verzicht auf Ehe- und Familienleben, keine Wallfahrten und Fastenzeiten. Der Gott der Bibel fordert keine Entsagung (Askese) und keinen „Gleichmut“. Er möchte, dass wir unsere Frau und unsere Kinder lieben und unser Leben und unsere Sexualität (mit der Ehefrau!) genießen.

Die nichtchristlichen Religionen legen ihren Gläubigen schwere Lasten auf. Sie müssen täglich Opfer bringen, „meditieren“ und beten, und sie müssen viele verschiedene Rituale und Tabus beachten. Die Last der Christen ist gering: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“, hat Jesus Christus verkündet (Mt 11, 30).

### *Gottesbild und Gottes Liebe*

Die Götter und Gottheiten des Fernen Ostens sind keine liebenswerten Wesen, sie sind ausgesprochene Horrorwesen, die Angst und Schrecken verbreiten und täglich mit Opfergaben besänftigt werden müssen. Nicht einmal die Meditation bringt den versprochenen inneren Frieden, im Gegenteil: die transzendentalen und außerkörperlichen Erfahrungen während der Meditation sind vielfach Furcht erregende Horrortrips, Begegnungen mit Horrorwesen, von denen nicht berichtet werden darf (vgl. Maharaj/Hunt; Kamphuis).

Der Gott der Bibel ist ein liebevoller Vater; er sorgt für seine Kinder, nimmt ihnen die Angst und die Furcht, und er schützt seine Kinder vor den Mächten der Finsternis. Der Gott der Bibel macht seine Kinder zu Erben seines Reiches. Er bietet den Gläubigen, Bekehrten und Gerechten ewiges Leben

und ewiges Glück im Paradies. Der Gott der Bibel ist ein gerechter Gott, der die Sünde hasst.

Der Gott der Bibel ist ein Gott der Wahrheit; er hasst die Lüge und den Betrug. Er sagt den Menschen, dass sie die Wahl haben zwischen Himmel und Hölle und dass es nur *ein* Leben, nur eine einzige Chance und nur einen einzigen Weg gibt, die Sündenschuld loszuwerden – nach dem Motto:

*„Wer sich vor seinem Tod nicht zu Jesus Christus bekehrt, der lebt verkehrt!“*

### *Nächstenliebe*

Die Religionen des Fernen Ostens vermitteln den Eindruck, *sie* seien die Religionen der Nächstenliebe, des inneren und des äußeren Friedens oder gar des Weltfriedens; nur sie würden das Wohl aller Wesen, universale Liebe, Mitgefühl und Gewaltlosigkeit predigen und praktizieren. Zwar finden sich sehr vereinzelt entsprechende moralische Postulate in den Heiligen Schriften und Texten des Fernen Ostens und des Islam. Der Grundtenor ist jedoch ein anderer:

Der „Gott des Koran“ fordert die Gläubigen zum Kampf gegen die Ungläubigen dieser Welt auf; der „Gott der Gita“ fordert seine Anhänger zum Krieg und zum Töten auf; die tantrischen Götter und Gottheiten verlangen grausame Opferrituale. Nur der Gott der Bibel verkündet die Feindesliebe. Sowohl in der „Gita“ als auch im Tantra-Buddhismus ist das rituelle, gottgeweihte Töten eine spirituelle Praktik, in der Bibel ist es Sünde, im Koran unter Umständen eine heilige Pflicht im „heiligen Krieg“ für Allah.

### *Der gleiche Gott?*

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die These, wonach alle Religionen gleich bzw. gleichwertig sind und alle Menschen letztlich den gleichen Gott anbeten, völlig haltlos ist. Die Götter und Gottheiten des Fernen Ostens sind schreckliche Horrorwesen, der Gott der Bibel ist ein gütiger Vater; der „Gott des Koran“ gebietet den Kampf gegen die Ungläubigen und Christen, der Gott der Bibel gebietet die Liebe zum Feind.

### *Ein Weltethos – eine Kultur der Toleranz und der Gewaltlosigkeit?*

Daran zeigt sich auch, dass es nicht das eine Weltethos im Sinne einer Kultur der Toleranz und Gewaltlosigkeit gibt. Die Grundlehren des Korans

haben unzweifelhaft antichristlichen, intoleranten und Gewalt fördernden Charakter. Die religiösen Lehren des Islam und des Fernen Ostens betrachten das Töten als spirituelle Übung oder gar heilige Pflicht. Nur der Gott der Bibel, der Gott des Neuen Testaments, verdammt jede Form der Gewalt, des Hasses und des Tötens.

Der Islam benutzt unter Umständen das eiserne Schwert, der treue Christ einzig und allein das „Schwert des Wortes“. Das biblisch fundierte Christentum ist die einzige Religion der bedingungslosen und uneingeschränkten Nächstenliebe. Wer eine Kultur der Toleranz und der Gewaltlosigkeit möchte, kann diese nur auf der Heiligen Schrift des Christentums aufbauen.

Die Schriften und die Geschichte beweisen, dass die Religionen des Islam und der tibetische Buddhismus in Form der Shambala-Lehre (vgl. Trimondi/Trimondi) aggressiven und imperialistischen Charakter haben (vgl. Kamphuis/Kamphuis: Buddhismus auf dem Weg zur Macht?). Sie wollen die Welt erobern und allen Menschen ihren Glauben aufzwingen. Das unkalkulierbare Gewaltpotential des islamischen Glaubens zeigt sich nicht nur im Verhalten der islamischen Jugend im Nahen Osten bzw. im Verhältnis zu Israel, sondern auch in unseren Schulen und Diskotheken. Jeder Jugendliche oder Zeitungsleser weiß, dass muslimische Jugendliche leider sehr viel gewaltbereiter sind und häufiger eine Waffe (ein Messer) bei sich haben als deutsche Jugendliche. Es ist schlimm zu wissen, dass unsere Kinder in Zukunft immer häufiger mit diesem glaubensimmanenten Gewaltpotential, das schon den kleinen Kindern vermittelt wird, konfrontiert sein werden, weil Politik und Kirchen die Ausbreitung des Islam mit allen Mitteln fördern.

Auch die These, der Buddhismus, vertreten durch den Dalai Lama, sei eine tolerante Religion, ist völlig haltlos. Immer wieder fordert der Dalai Lama die gesamte Menschheit zur Meditation auf, mit dem Hinweis, sie könnten und sollten ihrer Religion treu bleiben. Meditation ist aber keinesfalls religions-neutral, wie der Dalai Lama behauptet, sondern eine religiöse Praktik des Fernen Ostens. Meditation ist kein Äquivalent zum christlichen Gebet; Meditation ist vollkommen unvereinbar mit dem christlichen Glauben und dem Wort Gottes (vgl. unten). Seine ständige Aufforderung zur Meditation ist gleichbedeutend mit der Aufforderung zur Übernahme der religiösen Lehren und Praktiken des Fernen Ostens und damit zur Bekehrung im Sinne der fernöstlichen Lehren und Praktiken bzw. zum Wechsel der Religion! (vgl. Franzke; Meditation und Yoga 2015)

Wenn nunmehr unsere Kinder in den Schulen Meditation und Yoga praktizieren müssen, dann ist das eine Form antichristlicher Zwangsmissionierung – und keine Toleranz!

### *Wohin führt grenzenlose Toleranz?*

Wer die öffentliche Diskussion und die Entwicklung in den Schulen aufmerksam verfolgt, der wird feststellen: Im Namen der Toleranz werden immer mehr Menschen *gezwungen*, den Glauben und die Lehren aller Religionen zu tolerieren, zu akzeptieren und zu praktizieren. Das heißt, unsere Kinder und Jugendlichen sollen an Lehren und Praktiken mit antichristlichem, intolerantem, Gewalt förderndem, menschenverachtendem und Gesundheit gefährdendem Charakter herangeführt werden.

### *Sollen wir alle meditieren?*

Zu diesen Lehren und Praktiken gehören vor allem Meditation und Yoga, vielfach verkleidet als Stille-, Entspannungs-, Konzentrations- oder Wahrnehmungsübung (vgl. Franzke: *New-Age-Pädagogik*, 2015). Die Techniken und die Ziele der Meditation wurden oben kurz dargestellt. Die Heiligen Schriften des Fernen Ostens machen klar: Meditation und Yoga sind religiöse Praktiken des Fernen Ostens; sie öffnen die Tür zu Jenseitswelten und Jenseitsmächten, wie immer diese Mächte genannt werden (vgl. Franzke: *Meditation und Yoga*, 2015).

Wissenschaftliche Studien, individuelle Erfahrungsberichte und Einsichten diverser Beobachter lassen erkennen, dass Meditation und Yoga höchst riskante und Gesundheit gefährdende Praktiken sind. So schreibt zum Beispiel der bekannte Buddhismusforscher Schumann in seiner weit verbreiteten Einführung in den Buddhismus (4. Auflage 1985): „In den psychiatrischen Kliniken in Rangun und Bangkok gibt es eine Anzahl von Patienten, die ihre geistige Gesundheit durch falsche Meditation eingebüßt haben.“ (S. 98)

Ehemalige Yogis berichten von Horrortrips, Begegnungen mit Horrorwesen, von außerkörperlichen Erfahrungen und Reisen ins Universum (vgl. Maharaj/Hunt, *Der Tod eines Gurus*). Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Meditation keinesfalls die versprochene innere Ruhe und den inneren Frieden bringen (vgl. Kamphuis/Kamphuis; Franzke: *Meditation und Yoga* 2015); vielmehr führen sie zu Ängsten, Alpträumen, Depressionen, Psy-

chosen, Selbstverletzungen und Selbstmorden (Niebel/Hanewinkel; Scharfetter). Nach unseren Beobachtungen sind selbst Amokläufe und Gewalttätigkeiten gegen Lehrer als Folge derartiger Praktiken nicht auszuschließen. Vor diesem Hintergrund ist zu befürchten, dass die bewusst angestrebte Ausbreitung meditativer Praktiken nicht nur das Ausmaß psychischer und psychiatrischer Erkrankungen, sondern auch das latente Gewaltpotential unserer Gesellschaft erheblich ansteigen lässt.

Diese Erkenntnis kann Christen nicht überraschen. Aus biblischer Sicht öffnet Meditation, die *den Geist leer* macht, die Sinneswahrnehmung, das Denken, den Verstand und die Gedankentätigkeit abschaltet und die Aufmerksamkeit auf nur „einen Punkt“ konzentriert, die Tür zum Reich und zu den *Mächten der Finsternis*, die immer nur kommen, um zu zerstören, zu stehlen und zu töten (Joh 10, 10). Die Heilige Schrift, das Wort Gottes, fordert von den Menschen das gerade Gegenteil: Wir sollen unseren Geist *mit dem Wort Gottes füllen* – und nicht leer machen (Mt 12, 43 ff; Ps 1; Ps 119; Jos. 1, 8). Es ist Gottes Widersacher, der die Menschheit von Anfang an bis zum heutigen Tag dazu verführen möchte, das gerade Gegenteil von dem zu tun, was uns Gott gebietet.

## Fazit

1. Die großen Weltreligionen sind weder gleich noch gleichwertig. Die Menschen unterschiedlicher Religionen beten auf keinen Fall den gleichen Gott an. Die sich in den Schriften jeweils offenbarenden Gottheiten haben völlig verschiedene Persönlichkeiten. Insofern kann es keine gemeinsamen, interreligiösen Gebete geben. Gläubige Christen und Nichtchristen beten ganz verschiedene „Gottheiten“ an. Wie die obige Analyse zeigt, gibt es auch kein gemeinsames Weltethos der Nächstenliebe, der Toleranz und der Gewaltlosigkeit in den großen Weltreligionen. Zwar lassen sich in allen Weltreligionen immer wieder die gleichen Tugendkataloge (Nichttöten, Nichtverletzen, Nichtlügen usw.) finden, doch in ihrem (oftmals geheim gehaltenen) Kern unterscheiden sich die Lehren und Praktiken der großen Weltreligionen voneinander.

Allein das strikt biblisch fundierte Christentum ist eine Religion der uneingeschränkten Nächstenliebe und der absoluten Gewaltlosigkeit. Der Gott der Bibel verbietet Mord, Hass und Gewalt in jeder Form und aus jedem Grund, und er verbietet uns, unsere Mitmenschen zu richten und zu verurteilen. Gott allein hat das Recht zu richten und zu urteilen. Die außerchristlichen Religionen enthalten – offen oder verdeckt – Lehren und Praktiken

des Diffamierens (Frevler, Lügner), des Hassens, des Bekämpfens und des Tötens im Namen des Glaubens.

Wenn nun Küng und viele andere behaupten, dass die großen Weltreligionen einen gemeinsamen ethischen Kern haben, dann ist das grundfalsch, zumindest in dem von ihm gemeinten Sinne. Entweder sie haben die Schriften nie gelesen – oder sie wollen die Menschheit ganz bewusst in die Irre führen. (Das gleiche gilt im Übrigen auch im Hinblick auf „eine Kultur der Gleichberechtigung und Partnerschaft von Mann und Frau“. Jeder einfache Student ist in der Lage nachzuweisen, dass die Darstellung des Professor Küng in jeder Hinsicht falsch ist.)

Der methodische Fehler von Küng besteht unter anderem darin, dass er nicht korrekt zwischen hermeneutischen und normativen Verfahren unterscheidet. Hätte er gefordert, alle Religionen, sollten eine Kultur der Gewaltlosigkeit und Toleranz entwickeln, wie sie die Bibel entfaltet, dann wäre dies ein Beitrag zum Weltfrieden. Wer dagegen die oben dargestellten religiösen Lehren und Praktiken des Fernen Ostens und des Islam unter Hinweis auf eine politisch gewollte religiöse Toleranz fördert und verbreitet (und zwar mit den oben genannten Texten), der darf sich nicht wundern, wenn sich auch in unserem Land Hass und Gewalt ausbreiten.

*In der Tat lässt sich in den Texten der genannten nichtchristlichen Religionen ein gemeinsamer Kern entdecken: Es ist nicht die von Küng postulierte „Kultur der Gewaltlosigkeit und Toleranz“, sondern das gerade Gegenteil: eine „Kultur der Intoleranz und Gewalt“, in der das Kämpfen und Töten für die jeweiligen Götter, Geister oder Gottheiten Mittel und Wege zur (politischen) Macht, zur Erlösung und zum Heil sind.*

Vor diesem Hintergrund ist grenzenlose und blinde religiöse Toleranz gleichbedeutend mit der Akzeptanz und Verbreitung intoleranter, Menschen verachtender und Gewalt fördernder Ideologien. Die politische Lehre von der umfassenden und grenzenlosen Toleranz konsequent zu Ende gedacht würde bedeuten: das Morden und Töten von Nichtmuslimen, das Morden und Töten für Allah, Krisna oder tantrische Gottheiten (im Rahmen tantrischer Opferrituale) zu erlauben. Alles andere würde gegen deren Heilige Schriften und gegen den Glauben verstoßen, alles andere wäre „intolerant“.

Gott bewahre uns davor, dass unsere Politiker den Begriff der Toleranz immer weiter ausdehnen. Es ist schon schlimm genug, wenn die europäische Grundrechtscharta allen religiösen Organisationen das Recht nimmt, ihre Mitarbeiter und Kollegen nach ihren eigenen moralischen und religiö-

sen Maßstäben auszusuchen. In Zukunft muss jeder Christ damit rechnen, dass er mit Menschen zusammenarbeiten muss, die einen völlig anderen Glauben haben, die pervers, von oben bis unten gepierct und/oder tätowiert sind, die Ratten oder Schlangen lieben, die abartigen sexuellen, sexualmagischen oder gar satanistischen Praktiken nachgehen. Jede Ablehnung und Zurückweisung würde den (Straf-)Tatbestand der Diskriminierung erfüllen. So würde die vom Staat verordnete Toleranz – auf die Spitze getrieben – ins gerade Gegenteil verkehrt: Sie wäre die schlimmste Form der Unfreiheit.

2. Der Gott der Bibel möchte, dass alle Menschen von der Sündenschuld erlöst werden und ewiges Leben haben. Der Gott der Bibel möchte, dass die froh machende Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus allen Menschen mitgeteilt wird. Ob sie diese (gute) Nachricht annehmen oder ablehnen, das steht im freien Willen jedes einzelnen Menschen. Christen sind nur befugt, das „Schwert des Wortes“ zu benutzen – und sonst nichts. Die Lehren und Praktiken aller nichtchristlichen Religionen umfassen andere Mittel: List und Tücke, Lug und Betrug, Kampf und Gewalt, Morden und Töten, Opferrituale und Magie. Der Islam bekehrt – wenn die Zeit reif ist – unter Umständen auch mit dem Schwert, das hat die Geschichte hinreichend bewiesen und das belegen zahlreiche Beispiele aus der Gegenwart (Sudan, Nordnigeria und viele andere Gegenden Ostasiens). Abtrünnigen und Kritikern droht der Islam mit Mord, wie das Beispiel Sulman Rushdie zeigt.

Die Formeln von der Gleichwertigkeit und Toleranz vermischen die Formen des Kampfes – den Kampf mit dem Schwert und den „Kampf“ mit dem Wort (Gottes). Schlimmer noch: Religionen, die das Kämpfen und Töten rechtfertigen, die die Bekehrung mit dem (eisernen) Schwert predigen, müssen in Zukunft toleriert werden; während das „fundamentalistische“ Christentum, das jede Form der Gewalt strikt ablehnt, mit dem Vorwurf des „Fundamentalismus“ diskreditiert und diskriminiert wird, wobei es Politik und Medien gelungen ist, zwei völlig verschiedene Fundamentalismusbegriffe miteinander zu vermengen: Das Bekenntnis zu den Glaubensfundamenten und die Konnotation zur Gewalt. Sowohl das bibeltreue Christentum als auch der fundamentalistische Islam bekennen sich zu ihrem jeweiligen Fundament, der jeweiligen Heiligen Schrift: Die eine predigt Gewaltlosigkeit, die andere Gewalt (siehe oben). Die Schrift, die absolute Gewaltlosigkeit lehrt, wird als „fundamentalistisch“ verunglimpft; die Schrift, die zur Gewalt und zum Töten (Ungläubiger) aufruft, wird als friedlich und tolerant gepriesen.



Kurz: Es ist eine Irreführung vom „fundamentalistischen Islam“ zu sprechen. Die im Buchhandel erhältlichen Texte *sind fundamentalistisch* im Sinne einer intoleranten, Gewalt verherrlichenden und Menschen verachtenden Ideologie, wenngleich der Islam seinen fundamentalistischen Charakter in vielen Ländern dieser Welt zügelt und verbirgt. Insofern kann man von Glück sagen, dass in Deutschland und in Europa bislang nur vergleichsweise wenige Muslime den Aufrufen dieser (gefälschten?) Texte nachkommen. Das aber kann sich jederzeit ändern. In vielen Moscheen wird insbesondere in den Freitagsgebeten Hass und Gewalt gepredigt und zur Gewalt aufgerufen. In „Gottesdiensten“, die vielfach politischen Großveranstaltungen fanatisierter Massen gleichen, wird gegenwärtig vor allem zum Kampf gegen Amerika aufgerufen. Große Teile des weltweiten Islam verehr(t)en den Terroristen Osama bin Laden, so z. B. in Pakistan, in Malaysia und in vielen anderen Ländern dieser Welt.

Auf der anderen Seite ist es eine Diffamierung vom „fundamentalistischen Christentum“ zu sprechen und damit die Assoziation herstellen zu wollen, Christen seien intolerant und gewalttätig, wenn sie sich an die Fundamente ihres Glaubens, an das Wort Gottes, halten, das *uneingeschränkte Liebe und absolute Gewaltlosigkeit* predigt!

Wer nun „im Namen der Toleranz“ den Menschen das Wort (Gottes) als „Waffe“ im Glaubenskampf, der „Kampf“ mit Worten und Argumenten, verboten oder zumindest eingeschränkt werden soll, so ist das *nicht tolerant*, sondern der Weg zu einer neuen, unheilvollen Diktatur. Vor allem dann, wenn es weiterhin gelingt, die Ablehnung und Kritik religiöser Lehren und Praktiken mit der Diskriminierung einer Glaubensgemeinschaft und/oder einer Person gleichzusetzen und zu einem Straftatbestand zu erheben.

In der Tat gibt es zahlreiche Hinweise, dass wir uns keinesfalls auf dem Weg zur allseitigen und wechselseitigen Toleranz, sondern auf dem Weg in die große Intoleranz einer allumfassenden, antichristlichen Koalition befinden. So werden zum Beispiel Eltern, die nicht möchten, dass ihre Kinder fremdreligiöse, magische und okkulte Praktiken in den Schulen einüben und sich dabei sowohl auf die viel zitierte Toleranz als auch auf die grundgesetzlich garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit berufen, als „intolerant“ gebrandmarkt (vgl. Franzke: New-Age-Pädagogik, 2015). Intellektuelle Zweifel und Kritik an religiösen Lehren und Praktiken, ja selbst das korrekte Zitieren von Texten wird als Intoleranz, Diskriminierung oder gar als „verbale Gewalt“ gegen Andersdenkende verurteilt. Eltern und Kinder, die die Lehren und Praktiken der Religionen des Fernen Ostens, der Magie (bzw. entsprechende Einführungen wie z. B. die Romane „Krabat“, „Harry Potter“ usw.) und des Schamanismus (in Form von „Fantasiereisen“) ab-

lehnen, werden von einigen wenigen Lehrern inzwischen schon für „seelisch krank“ und für „therapiebedürftig“ erklärt (vgl. Franzke: New-Age-Pädagogik, 2015).

Das erinnert an die ehemalige Sowjetunion, die Gegner und Kritiker des Regimes in die Psychiatrie gesperrt hatte. Nach vorliegenden Informationen soll es deshalb in Russland ein Gesetz geben, das diese Etikettierung (seelisch krank, therapiebedürftig) und die Überweisung in die Therapie selbst bei Ärzten strikt verbietet und mit Gefängnis bestraft. Russlanddeutsche Christen berichten, dass sie und ihre Kinder in deutschen Schulen größeren Gewissens- und Glaubensproblemen ausgesetzt sind als in den Schulen der ehemaligen Sowjetunion. Das sollte zu denken geben!

Schließlich ist daran zu erinnern, dass die eingeforderte Toleranz völlig einseitig gesehen wird. Toleranz wird nur von den westlichen Ländern verlangt, damit sie sich dem Islam und anderen außerchristlichen Religionen öffnen. Fast niemand verlangt im Gegenzug, dass sich islamische Staaten dem christlichen Glauben öffnen und die Verfolgung und Ermordung christlicher Bevölkerungsteile umgehend einstellen.

3. Wer den demokratischen Rechtsstaat erhalten will, muss zwischen grenzenloser und humaner Toleranz unterscheiden. Grenzenlose Toleranz ist inhuman. Sie toleriert und fördert selbst inhumane, Menschen verachtende, Hass- und Gewalt fördernde Lehren und Praktiken. *Humane Toleranz* setzt Grenzen, und sie unterscheidet scharf zwischen Worten und Taten: Sie verbietet und bestraft tätliche Gewalt gegen Personen und Sachen, und sie toleriert und fördert sachlich fundierte Kritik an Menschen verachtenden, Hass und Gewalt verherrlichenden Lehren. Wer dagegen auch noch die verbale Auseinandersetzung und Kritik derartiger Lehren und Praktiken unter dem Etikett der „religiösen Diskriminierung“ und „religiösen Intoleranz“ zum Straftatbestand erheben will, der verlässt den Boden des Grundgesetzes. **In einem demokratischen Rechtsstaat muss es erlaubt sein, die religiösen Lehren und Praktiken anderer zu analysieren und zu kritisieren, ohne dass Attacken, Diskriminierung, Strafe und Gefängnis drohen.** Und es muss erlaubt sein, dass sich Christen von falsch erkannten Lehren und Praktiken anderer Religionen fernhalten, distanzieren und abgrenzen, dass sie jede Form der Zwangsmissionierung oder Zwangsvermischung (EU-Grundrechtscharta!) – sei es in der Schule oder in religiös geprägten Einrichtungen – ablehnen und zurückweisen.

4. Aus *verstandesmäßiger Sicht* sind die meisten Texte der nichtchristlichen Religionen eine Zumutung für den gesunden *Menschenverstand*. In der Regel sind sie lächerlich und absurd, unlogisch, widersprüchlich und

konfus, versehen mit zahlreichen Wiederholungen und unwichtigen oder gar unsinnigen Einzelheiten. Insofern gibt es weder für Theologen noch für Religionswissenschaftler einen triftigen Grund sich mit den höchst diffizilen Einzelheiten ihrer Lehren und Praktiken zu befassen.

5. Aus *biblischer Sicht* sind sie raffinierte *Lügengebäude*, die die Menschen vom wahren Glauben ablenken und zu okkulten Praktiken hinführen sollen. Das heißt, die spirituellen Lehren nichtchristlicher Religionen haben auch und vor allem die Aufgabe, die Hinwendung zu okkulten Praktiken (Meditation, Yoga, Opfer, Chanten usw.) attraktiv und plausibel zu machen, zu Praktiken, die die Betroffenen früher oder später mit dem Reich und mit den Mächten der Finsternis in Kontakt bringen. Christen aber, die das ewige Heil suchen und festhalten wollen, sollten diese Praktiken und Kontakte meiden, was nur möglich ist, wenn die Christenheit von ihren Hirten über die Bandbreite okkultur Praktiken aufgeklärt wird (vgl. hierzu die umfangreiche Literatur vom Autor).

Aus *religionswissenschaftlicher Sicht* ist es überhaupt nicht möglich die Fülle der Lügen herauszuarbeiten und zu widerlegen; es wäre ein Lebenswerk, zumal die Heiligen Schriften nichtchristlicher Ideologien dem gesunden Menschenverstand äußerst schwer zugänglich sind. Außerdem gibt es gute Gründe, das Studium einschlägiger Texte auf ein Minimum zu beschränken. Ihre (un-)logische Struktur ist durchaus geeignet, den menschlichen Geist zu verwirren. Die Lüge von der *Reinkarnation* ist nicht nur das bekannteste, sondern auch das populärste Lügengebilde fernöstlicher Religionen; eine Lüge, die sich gegenwärtig auch unter Christen ausbreitet, weil die „Beweise“ so überzeugend zu sein scheinen. Hört man genau hin, stützen sich die „Beweise“ ausschließlich auf Erfahrungen in der Hypnose oder Meditation, d. h. auf spirituelle Erfahrungen in einem veränderten Bewusstseinszustand. Wie wir gezeigt haben, öffnen veränderte Bewusstseinszustände die Tür zum Reich und zu den Mächten der Finsternis, die Tür zum Reich der *Lügengeister*, die Lebensbiografien und „vergangene Leben“ erfinden und auf den in Trance aktivierten „inneren Bildschirm“ projizieren (vgl. u. a. Franzke: Vorsicht! Hypnose; Visualisierung - Hilfe durch innere Bilder?; Psychotherapien).

Der gleiche, lügenhafte Grundcharakter zeigt sich sowohl im Alltagsleben als auch in der Politik. Auch hier arbeiten die Vertreter nichtchristlicher Ideologien meist mit Lügen, denen die Medien schon heute nur noch selten oder nie offen zu widersprechen wagen. So durften z. B. nordnigerianische Muslime den Islam im Fernsehen als eine „friedliebende Religion“ anpreisen, während der gleiche Fernsehbericht nachweist, dass die Muslime dieser Region die dort lebenden Christen grausam verfolgt und nahezu

vollständig ausgerottet haben. Was wird kommen, wenn sich die Muslime in Deutschland und in Europa politisch organisieren und Einfluss auf die Medien und auf die Politik nehmen, wenn sie jede Kritik an ihrem Verhalten mit Drohungen und/oder mit Gewalt beantworten? Bei der letzten Wahl hielten es die Muslime hierzulande nicht einmal für nötig, ihre Wahlplakate auf deutsch zu verfassen, so dass Deutsche nicht verstehen konnten, was sie wollen und fordern – und die Politik sah keine Veranlassung einzugreifen.

6. Vor diesem Hintergrund kann es *keine Ökumene der Religionen* geben. Die Bibel und die Texte der nichtchristlichen Religionen haben völlig verschiedene Botschaften und Offenbarungsquellen. Feuer und Wasser, Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, Liebe und Hass, Sanftmut und Gewalt, der Gott der Bibel und die Götter und Gottheiten der nichtchristlichen Religionen passen nicht zusammen, davon kann sich jeder überzeugen, der die entsprechenden Texte und Dokumente mit offenen Augen liest. Aus biblischer Sicht gibt es schließlich auch nur zwei Adressaten der Anbetung: Gott und den göttlichen Widersacher. Wer nicht Gott anbetet, der wendet sich an den Widersacher, den Mörder und Lügner, der immer nur kommt, um zu stehlen, zu lügen und zu töten (Joh 10,10), der unendlich viele Masken trägt, und dem es völlig egal ist, mit welchem Namen („Christus in mir“, Unbewusstes/Unterbewusstsein, Lebensenergie / Lebenskraft, Kundalini, Qi, „innerer Heiler“, Selbstheilungskraft, Allah, Krisna, Visnu usw.) wir ihn ansprechen, anbeten und um Hilfe bitten. Wer den Widersacher – sei es allein oder mit anderen zusammen – anbetet, der gehört nicht zu Gott, der hat nicht das ewige Leben.

7. Genauso wenig wie es eine Ökumene der Religionen, also eine Integration der unterschiedlichen religiösen Ideologien, geben kann, genauso wenig kann es eine *kulturelle Integration* im Sinne einer friedlichen, multikulturellen oder multireligiösen Gesellschaft geben. Man schaue nur in andere Länder dieser Welt, so zum Beispiel nach Afrika. In vielen Ländern dieses Kontinents, ich habe das Beispiel Kenia vor Augen, gibt es anteilmäßig wesentlich mehr Muslime und Hindus als in Deutschland. Aber es gibt keinerlei Anzeichen einer ökonomischen und/oder kulturellen Integration dieser Glaubensgemeinschaften. Im Gegenteil: Die Hindus, die weite Teile der kenianischen Wirtschaft kontrollieren, beuten dieses arme Land rücksichtslos aus. Hindus und Muslime leben (dort) völlig isoliert vom Rest der Gesellschaft; zu den Hindus und Muslimen gibt es so gut wie keinen Kontakt, nicht einmal freundlichen Blickkontakt auf der Straße und/oder im Supermarkt. Es ist eine Illusion zu glauben, Muslime (und Hindus, die wir nunmehr auch nach Deutschland und Europa holen wollen), ließen sich *integrieren*. Sie wollen überhaupt keine Integration; meist wollen sie die jeweili-

gen Länder erobern und unterwerfen beziehungsweise in eine islamische Republik verwandeln. Der Anfang ist auch in Deutschland getan. Große Bereiche der deutschen Städte, des Handels und des Dienstleistungssektors sind bereits in den Händen der Muslime. Nach und nach werden die Kirchen durch Moscheen ersetzt.

*Aber wo sind die anderen Kulturen?* „Multi“ heißt „viele“ – und nicht *eine* Kultur. Es scheint, einige Politiker (und auch Journalisten) könnten nicht mehr bis drei zählen. Warum holen wir nicht Menschen mit einer sanften, friedfertigen und integrationswilligen Kultur? Ich kenne viele Hundert Menschen aus Ghana, sie sind bestens „integriert“ und wollen Deutschland nicht verändern.

In vielen Gegenden trifft man in der Öffentlichkeit, im Supermarkt, beim Arbeitsamt, im Krankenhaus usw., fast nur noch mit Ausländern zusammen. Damit ändert sich auch das soziale Klima; das latente Aggressions- und Gewaltpotential nimmt laufend zu. Immer häufiger muss ich mich hüten, mit latent feindseligen Mitbürgern in Konflikt zu geraten, bei Behörden, bei der Post, in Supermärkten, im Straßenverkehr usw. Insofern ist davon auszugehen, dass das Konzept der multireligiösen Gesellschaft, das die Ausbreitung antichristlicher Ideologien vorantreibt, sowohl den inneren Frieden als auch die innere Sicherheit unserer Länder und Kulturen bedroht. So wird das von den politischen Eliten beschworene „Weltethos“ im Sinne einer weltweiten religiösen Toleranz das gerade Gegenteil von dem bewirken, was es der Öffentlichkeit verspricht.

Das moralische Ethos der großen Weltreligionen ist grundverschieden und tangiert leider auch das normale Alltagsleben jedes Einzelnen. Deshalb kann es uns nicht egal sein, welchem Glauben bzw. welcher religiösen Ideologie jemand anhängt und welche geheimen Rituale jemand praktiziert, um seinen Göttern und Gottheiten zu gefallen. Für mich ist es geradezu schockierend zu wissen, dass z. B. Hindugläubige in ihren Tempeln (und auch in ihren Wohnungen) ausgerechnet Schlangen (!) halten und verehren, die im Christentum ein Symbol für den Teufel sind. Wer diese fragwürdigen religiösen Praktiken schätzt, der sollte in die entsprechenden Länder ziehen, aber das ehemals christlich geprägte Abendland von diesen Dingen verschonen.

Doch, Gott sei es gedankt, lebt nur ein kleiner Teil der Muslime und ein noch kleinerer Teil der Buddhisten und Hindus nach der Ideologie ihrer religiösen Basistexte. Gleichwohl sollten wir wissen, nach welchen Glaubensvorstellungen unsere Nachbarn leben. Für mich war es schon ein riesengroßer Schock zu erfahren, dass im Hindutempel, den ich besichtigen

wollte, große Schlangen unterwegs sind, dass sich viele Hindus Schlangen als freilebende Haustiere halten, und dass viele ihre erstgeborenen Söhne opfern, wenn sie reich werden wollen. Weitere Berichte möchte ich dem Leser ersparen, Indienbesucher wüssten mit Sicherheit noch sehr viel mehr abartige Dinge zu berichten. Ich mag diese Kultur nicht, ich möchte nicht, dass uns unsere Politiker derartige Kulturen aufzwingen.

**Anmerkung:** Um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen, möchte ich darauf hinweisen, dass meine Schwester und ihr Ehemann *Muslims* sind. Wir tolerieren und respektieren einander als Menschen, aber Menschen verachtende Lehren kann ich niemals tolerieren und gutheißen, auch wenn mich Recht und Politik dazu zwingen (sollten)! Sie ist zum Islam konvertiert, weil sie der moralische Verfall des Christentums abgestoßen hatte. Leider leben immer weniger Christen nach ihrer Schrift, die vor allem zur praktischen Nächstenliebe auffordert und nicht zum Streit oder gar Terror. Ich bin auch kein „Rassist“, ich bin ganz viel in Afrika, und ich bin seit vielen Jahren mit einer Afrikanerin verheiratet. Ich liebe andere Kulturen, soweit sie menschenwürdigen Charakter haben. Und ich lese gerne und zwar ganz, ganz sorgfältig, was heute offensichtlich völlig aus der Mode gekommen ist.

Refra Druck 3d Juli 2016

